



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XV. Capittel. Mordachs wil/ daß man eine Feldschlacht halten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

So ist sein lieber Sohn gefangen /
 Als der Grimmstein niedergangen.

WIr wollen auch Verehrung senden / Don fremb
de Weyßant
 Zu ihren Feindn an allen Enden /
 An Kassen / Zittsch / Wiefeln / Weyh /
 Daß dieselben uns stehen bey /
 Mit ihrs Geschlechts Verwandten allen /
 Sie unversehens überfallen /
 Wenn das angeht / so sind wir frey /
 Ich weiß sonst nicht was besser sey.

Das XV. Capittel.

Mordachs wil / daß man eine Selbts
 schlacht halten soll.

Fürst Mordachs saß auch an dem Ort /
 Und gab darauff dis zur Antwort:
 Wenn ich die Wahrheit sagen soll /
 Redet Fürst Batarachs sehr wohl /
 Insonderheit daß er für allen /
 Sich Gottesfurcht läßt wohlgefallen /
 Wo Gott nicht ist bey Krieg und Schlacht /
 So ist verlohren Rath und Macht.
 Das solln unsr Weib und Kindr bestellen /
 Denen wir diese Sorg befehlen:
 Halt doch nicht rathsam solcher massen / Was in die
Belagerung
sey zu be-
denken.
 Daß man sich wolt belagern lassen /
 Unser Freyheit also einnehmen /
 Und für der gansen Welt beschämen.
 Außer dem Zaun ist düngen gut /
 Gefängniß raubet Hertz und Muth /
 Daß auch der unverzagte Mann /
 Nicht weiß was er soll greiffen an.

Und wenn er gleich noch ein Hertz fasset/
 Und sich der Gegenwehr anmasset/
 So hinderts das verzagt Gesind/
 Des man bey sich am meisten find/
 Nicht allein daß sie träg und faul/
 Das Brodt wegfressen für dem Maul/
 Sondern auch allen guten Rath/
 Verstörn/ verrathen früh und spath.
 Wenn man denn verjuchet bißweilen/
 Wie man den Feind wil übereilen/
 So kömmt offte Ubel nach zum Braten/
 Weil unser Anschlag seyn verrathen/
 Und fällt derselb in Strick hinein/
 Der einen andern zwackt beym Bein.
 Denn daß sorglose Sicherheit/
 Im Feld offte verräth gute Leuth/
 Ist leyder wahr/ und offte erfahren/
 Für Alters und für wenig Jahren.
 Die Städt abt sind davon nicht frey/
 Viel weniger Bestung dabey.
 Denn als Balthsar zu Babylon/
 Sicher panquetirt in seim Thron/
 Gewonnen die Perser die Stadt/
 Erschlagen ihn und seinen Rath/
 Wie im Gemach des Engels Hand/
 Ihm vorgeschrieben an der Wand.
 In Troja war auch alles toll/
 Des Weins/ des Schlaffes/ beydes voll/
 Als die Griechen das Thor auffmachten/
 Ihr ganzes Heer in die Stadt brachten.
 Es sind auch zwar die Deutschen Löwen/
 Abgewürkt/ daß ihn mag gereuen/

Der König
 zu Babylon
 wird geschla-
 gen.

Daß sie nach Hunger und nach Durst /
 Zu viel gezecht auff die Bratwurst /
 Und in Städten / oder im Feld /
 Ihre Wacht unfleißig bestellt /
 Sie haben aber solche Tück /
 Selbst gebraucht / als ihr Meisterstück.

Denn als Cyrus bekriegt das Land / Cyrus Kö-
nigin Per-
sia wird von
den Scyth
erschlagen.
 Der Scyther / sonst Schützen genant /
 Waren uhralte Deutsche Leuth /
 Brauchten die Sächsisch Sprach die
 Zeit /

Und die Königin Tomyris /
 Welchs so viel als die Mutter hieß /
 Ihren einigen Sohn außruß /
 Daß er dem Feind begegnen müß /
 Der Cyrus mit seinem Volck erlegt /
 Wird sie für Leyd zum Zorn bewegt /
 Bringet selbst ihr Landvolck ins Feld /
 Doch sich gleich als Feldflüchtig stellt /
 Und läßt in ihres Lagers Statt /
 Was sie köstlich bereitet hatt /
 An Brodt / Gebratens / starken Wein /
 Dazu fallen die Perser ein /
 Fressen und sauffen ohne Trauren /
 Bis sie wider erkehrt mit ihren Bauren /
 Alle Perser zu Grund erlegt /
 Des Cyrus Haupt auch davon trägt /
 Wirffis mit ihrer Sieghafften Hand /
 In Eimer / der voll Blut da stand /
 Und spicht auch dazu also fort /
 Diese bittere giftige Wort:
 Dich hat gedürst nach Menschen-Blut /
 Saufft sein nun satt / kühl deinen Muth.

Die Römer wolten auch Deutschland /
 All zwingen unter ihre Hand /
 Und hat dazu besonder Lust /
 Der mächtige Kaiser August /
 Schickt hin in der West-Sachsen Land /
 Einen Quintil Varus genannt /
 Mit drey Römischen Legionen /
 Solts Kind in der Wieg nicht verschonen /
 Da fand sich ein muthiger Mann /
 Ein junger Sachs Herzog Herman /
 War im sieb und zwanzigsten Jahr /
 Trug ein lang / gelb und krauses Haar /
 Einen Schild und zweyfäustig Schwerdt /
 Sprang gleiches Fusses auff ein Pferd /
 Gar bloß am Haupt / am Hals und Brust /
 Das war der alten Sachsen Lust /
 Wie wir noch ihre Bilder sehen /
 Also freudig gemahlet stehen.
 Der bracht seine Sachsen zusammen /
 Und als die Römer weit herkamen /
 Ihr Römisch Speis und Wein nicht funden /
 Speck und Brütz wüß nit essen kunden /
 Vielweniger geräuchert Brode /
 Und der verharthen Käse Schrot /
 Schläget er auch auff sein Gezel /
 Nicht weit von Paderborn im Feld /
 Und bestellet so alle Sachen /
 Als wenn er da wolt Hochzeit machen /
 Läßt Brod / Fleisch / Fisch / Wein gnug herbringen.
 Die Römer / so auff Rundschaft giengen /
 Sagen die Zeitung ihren Leuten /
 Da ward ein Lauffen und ein Reiten /

Sie wolten all Sachsen erschlagen /
 Ihr Proviant frölich aufffragen /
 Als abr der Hersog nahm die Flucht /
 Für sein Volek sicher Dertter sucht /
 Hofften die Römer gar gewonnen /
 Setzen sich bey Töpffen und Tonnen /
 Fressen und sauffen Bier und Wein /
 Werden truncken und schlaffen ein /
 Biß Hersog Herman zurück lenckt /
 Ihn den Willkomm also einschenckt /
 Daß die Römer und ihr Beystand /
 Für todt sich all streckten in Sand /
 Und ihr Oberster sich ersticht /
 Weil er sich kan erretten nicht /
 Und auff die Zeitung der August /
 Nicht weiters anzufangen wußt /
 Ohn daß er an die blosser Wandt /
 Auß Schrecken und Zorn unsinnig rannt /
 Und rieß: O Vate bist du Bieder /
 So gib mir drey Legionen wieder.
Wir andern Raub abr Ross und Mannen /
 Und den Römischen Kriegesfahnen /
 Werden dem Hersog zwo fürgebracht /
 Darin zween Adler gemacht /
 Denn jedn Römischen Legationen /
 Zwölfftausend / fünffhundert Personen /
 Beyde zu Ross / und auch zu Fuß /
 Und ein Adler auffwarten muß.
 Darumb nachmals das Deutsche Reich /
 Zween Adler führet zugleich /
 Odr einen der zwey Häupter hat /
 Für Käyserliche Majestat.

Woher die
 Deutschen
 Adler kom-
 men.

21101

Also / sag ich / ist's freylich wahr /
 Und der gansen Welt offenbar /
 Wer sicher ist / sein Feind veracht /
 Wird unversehns in Noth gebracht /

Und kan so bald für uns aufgeben /
 Als eben den Feinden bestehen /
 Daß man auff solch ungewisse Sachen /
 Gar nicht kan seine Rechnung machen.

Daß aber Batarachs rathen wolt /
 Daß man Hoffkundschaft kauffen solt /
 Auß Königs Rathn Verräther machen / Von Verrätheren.
 Wär ein recht Meisterstück zum Sachen /

Wenn mans in die Läng wolte spielen /
 Und einer auff den andern zielen /
 Daß er die Mäus Feind wolte dingen /
 Wider die Mäus zu Felde bringen /

Ist gut / wenn Gott wär bey der Sach /
 Dann da frage jetzt ein jeder nach.

Wer mit Kriegen wil Ehr erjagen /
 Muß sie wol zahlen und wol plagen:
 Dem Ubelthäter thun sein Rechte / Der Kriegsleute Rechte.
 Er sey Reich / Arm / Ritter oder
 Knecht /

Damit sie in Gehorsam bleiben /
 Den Feind ernstlich helfen vertreiben /
 Wer aber hat Gottlose Hand /
 Der hält nimmer gut Regiment /
 Schafft auch wider den Feind kein Rath /
 Weil er die Feind selbst bey sich hat /
 Die ihn nach Läng der Zeit auffressen /
 Das müssen wir hie nicht vergessen.

Die Katz wil haben Speck allzeit /
 Der Wiesel frischer Milch bereit /

Fleisch und Weith der Hünlein viel /
 Oder fressn uns selbst ohn Maß und Ziel.
ES sind auch kein Bürgen dabey /
 Daß die lang Zeit beschwerlich sey /
 Allein den Mäusen / und uns gar nicht.
 Es wird manch List dabey erdicht /
 Da man zuvor nicht auff gesonnen /
 So sind sehr viel Bestungn gewonnen /
 So ward Troja im Grund verheert /
 Durch das hölzen und schwanger Pferd /
 So ist auch Babylon gewonnen /
 Als ihr das Wasser ward genommen /
 Und ander List dazu gebracht /
 Als wir zuvor haben gedacht.
 Wie wenn die arglistigen Buben /
 Den See ganz und gar untergruben /
 Daß alles Wasser lieff hinweg /
 Und wir gar bloß legen im Dreck.
 Oder trügen den See voll Sand /
 Wie die Kräe / da sie den Krug fand /
 Der so tieff war / daß sie vom Grund /
 Das Wasser nicht erlangen kunt /
 So viel der kleinen Kiesellein /
 Zuführet in den Krug hinein /
 Bisß das Wasser fein auffwärts gieng /
 Und sie ein Trunck zu Lohn empfieng.
 Wie der Türck all Graben voll stürzt /
 Sein Schwanz bisß an die Mauren schürzt /
 Wenn er belagert eine Best /
 Die sich nicht leicht abwerffen läst.
 Wie / wenn sie machten Netz und Strick /
 Fischten uns herauf überrück /

Troja.

Der Kröen
Kunst.

Netz wider
die Frosche.

Sonn.

Sonderlich wenns wieder wird kalt /
 So sind wir all erschlagen bald /
 Als die Märckische Frösch erfahren /
 Wenn sie behängen im Fischgarn /
 Sie sind dazu auch viel zu geschwinde /
 Daß sie säßn im Regen und Winde /
 Sie können sich künstlich vergraben /
 Daß sie Wärm und Sicherheit haben.

Drumb rath ich / man geb nicht nach / Belagerung nicht zu ras
 Daß der Feind um uns Schanken mach / chen.

Und bey uns wohn mitten im Land /
 Zu unser Gfahr und ewigr Schand /
 Sondern man rüet zu ihm herauß /
 Zu Feld für des Mäuskönigs Hauß /

So find jeder muthiger Held /
 Sein Besoldung täglich im Feld /
 So essen wir der Feinde Brodt /
 Und unser Land komme nicht in Noth /
 Unser Weib und Kind sind ohn Streit /
 Belagrung kommt noch viel zu zeit.

Damit wirs abr weißlich anfangen /
 Und mit Vortheil den Sieg erlangen /
 Auch nicht seyn ohn allen Beystand / Der Rache barliche Beystand.
 Komt gleich keiner auß fremden Land /

Der uns dient umb Silber und Goldt /
 Oder was man sonst geben wolt /
 Können wir mit den Fischen machen / Der Fische.
 Ein besondern Bund in den Sachen /

Daß sie all Mäus schleunig einschlingen /
 Die wir zu ihn ins Wasser zwingen /
 Und ist uns nicht zu widerrathen /
 Gleich wie die Sathanier thaten. Sathanier.

Troja

Reden

wider Frösche

Sonn

Die Gott und Teuffel beten an /
 Wolten sie beyd zu Freunden han /
 Daß Gott ihn gnädig wär allzeit /
 Daß der Teuffel ihn thät kein Leyd.
 Daß wir au h unser Münch so ehren /
 Daß sie nebn uns dem Feinde wehren /
 Mit Zulegen ein Summa Geld /
 So den Kassen werd zugestelle /
 Speck / Bratwurst / und viel Korn zu küssen /
 Daß sie die Zahl der Mäus nicht häuffen /
 Nicht zu unsern Feindn sich gesellen /
 Daß sie unser Freund bleiben wöllen:
 Also wenn wir nun ziehen fort /
 Sollen die Münch stehen am Ort /
 Daß der Feind nicht zur Seith einbrech /
 Sondern das Krötengift ihn schwäch /
 Das sie auß ihrer Haut auffblasen /
 Daß sie ihm sprützen in die Nasen.
 Wir wollen in der Mitte gehen /
 Wie Helden beyeinander stehen /
 Mit werffen / stechen / hauen / schlagen /
 Ob Gott wil / den Sieg davon tragen /
 Nur daß man bald zur Sachen greiff /
 Und wart nicht / biß zum ersten reiff.
 Ich wil mit wagen Guth und Blut /
 Der ist mein Freund / der auch so thut.

Das XVI. Capittel.

Kana gibt Rath / man solle keinen
 frembden Beystand haben.

Derst Kana sprach / ja hergliche gern /
 Denn bey unsern König und Herrn /